

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. Zma-  
natlich 1 M. 75 Pf., monatlich 84 Pf.,  
eig. Beleg. Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B. Dr. A. Wolf in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von welcher die  
Anzeigen und alle Anzeigen-  
petitionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Erste Seite täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 101.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Mai

1885.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate  
Mai und Juni werden von allen Reichspostämtern, in  
Halle von der unterzeichneten Expedition und den be-  
kannten Ausgabestellen unbeschränkt angenommen.

## Die Expedition.

### Das neue Kongoreich.

Es ist ein bedeutungsvoller Beschluß, welchen am 28. April  
die deutsche Reichstagskammer gefaßt hat. War auch die  
Bestimmung, daß sich die kaiserliche Wehrmacht jener Körperschaft  
dem Wunsch des Königs gegenüber abtue, durch die  
Kundgebungen der kaiserlichen Presse schon früher als  
unbedingt erwiesen, so kann doch die Einräumigkeit, mit  
welcher Leopold II. die Genehmigung erteilt wurde, den Titel  
„Souverän des Kongoreiches“ zu führen, nicht verfehlen, einen  
großen Eindruck zu machen.  
Jener beispiellose Staat, dessen Grundlinien die Afrikanische  
Konferenz gezeichnet und dessen neutralen und internationalen  
Charakter sie mit Garantien umgeben hat, er hat durch den  
Entschluß des belgischen Königs und die Zustimmung des wäch-  
tigeren von beiden Kaisern der belgischen Volksvertretung jetzt  
in gewisser Sinne ein Dasein erhalten. Aber freilich, das Dasein  
schwebt gewissermaßen in der Luft; es wird im günstigsten Falle  
der Arbeit von Generationen bedürfen, bis es auf festen  
Mauern ruht.

„Und wann gewährt für viele Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch völlig frei zu wohnen.“

Denn darüber kann man sich, darüber darf man sich nicht  
täuschen: bis jetzt ist nicht viel mehr gewonnen, als daß ein  
Kampfsplatz für den Wettstreit beider Kräfte gewonnen, und  
daß beide Wettstreiter Ziele und Dingen vorgezeichnet sind. Ge-  
nimmt sich ja sehr gut aus, wenn man die Stationen aufgezählt  
und beschreiben läßt, wenn man den Dampf vermerkt, welche  
schon jetzt auf dem Wellen des gewaltigen Stromes und  
einiger feiner Nebenflüsse hin und her wehen, von den  
Strömungen, welche angelegt, von den Nebenflüssen, welche  
geplant ist. Aber

„Das Wenige verdammt leicht den Müß,  
Wenn er erkannt, wie viel noch übrig bleibt.“

Die erste Erschließung des Gebietes, hat schon manch edles  
Menschenleben gekostet und ob es überhaupt möglich ist, durch  
Anerkennung eines dem Klima entsprechend organisierten Ver-  
kehrs und andere Kulturmaßregeln den gesundheitlichen  
Charakter, welchen der größte Teil der Kongoreiche hat,  
bis zur Erträglichkeit zu mildern, das ist eine Frage der Zu-  
kunft. Ebenso kann nur die Zukunft lehren, ob eine Erziehung  
der Eingeborenen zu der für sie erreichbaren Kultur, welche  
die Voraussetzung der Ausbeutung des Ackerbaues ist, sich  
in absehbarer Zeit in genügendem Umfang erzielen läßt. Weiter  
ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, wie an anderen  
afrikanischen Gebieten, auch hier gelegentlich sich Vorkommnisse  
zu einer kriegerischen, kulturfeindlichen Nacht zusammenballen.  
Ungeheuer, wo ist die Gründung und Festigung und der  
innere Aufbau eines großen Reiches anders als in langen  
Zeiträumen, mit unermesslichem Aufwande von Klugheit und

von Kraft und unter mannichfachen Unterbrechungen, Hem-  
mungen in fundamentelementarsten Gefährdungen erreicht  
worden? Das erste ist der Gedanke, der mit dem Stapel  
des Willens gewappnet hervorbricht, und dieser hat hier sein  
Werk begonnen. So mag es sich dem auf uns neue bezaubern,  
daß die Natur mit dem Genius in ewigen Runden steht, denn  
ein Werk des Genius ist es, dessen Anfänge wir bewundern,  
und darin liegt die höchste Würdigkeit. Der Genius schwebt,  
vorwärts getragen und vorwärts tragend, mitten in der Be-  
wegung der Geschichte, er ringt, daß die zukunftsvollen Ideen  
Wesen und Gestalt gewinnen; und eine solche zukunftsvolle  
Idee, die in dem gesteigerten politischen und kulturellen tiefer-  
gründet liegt, hat begonnen sich am Kongoreich zu verwirklichen.  
Daß gerade der König eines neutralen Staates der Schutz-  
herr eines neuen, dem ewigen Frieden geweihten Reiches wird,  
kann als ein gutes Vorzeichen gelten. Jedemfalls wird Deutsch-  
land den Beziehungen König Leopolds und seiner Ver-  
trauensgenossen die wohlwollendste Theilnahme und Förderung zu  
widmen nicht aufhören.

## Politische Uebersicht.

Die heute vorliegenden Nachrichten lassen es ungewiß, ob  
ein Vorrücken der Russen über Bendersch hinaus  
wirklich erfolgt ist, oder nicht. Lord Granville zeigte am  
Donnerstag im Oberhaus an, der russische Botschafter  
v. Sialal habe ihm mitgeteilt, die russische Regierung habe  
keine Kenntnis von dem Vorrücken russischer Truppen auf  
Merutshaf, ein Telegramm Lumbodens, das gestern abend  
eingegangen sei, erkläre das Gerücht von einer Besetzung  
von Merutshaf für gänzlich unbegründet. —  
Lumboden war es bekanntlich auch, der zuerst die Besetzung von  
Merutshaf nach London gemeldet hatte, — man hat also vor-  
läufig die Wahl, ob man den Lumboden von gestern oder von  
heute für glaubwürdig halten will. Die „Nat.-Ztg.“ erhält  
das folgende Telegramm:

London, 30. April. Lumboden depechirt aus Tiralal  
vom 28. Die Russen besetzen Akrepe und marchieren durch  
Bendersch auf Herat.

Aus der letzteren Depesche, wenn sie auf Wahrheit beruht,  
könnte man schließen, daß die Russen in mehreren Kolonnen  
gleichzeitig vordringen. Akrepe, ein besetzter Hügel, liegt  
zwischen Kabul und Murgab, unmittelbar vor deren Ver-  
einigung. Außerdem erhält die „Nat.-Ztg.“ aus London noch  
ein weiteres, die Situation gerade nicht in rosigem Lichte er-  
scheinendes Telegramm. Dasselbe lautet:

London, 29. April. Die Kistenmacher sind bereits zum  
aktiven Dienst auf ihre Stationen dirigiert. Eine Depesche von  
Sankt Petersburg: Die Marinekorps gehen morgen nach Eng-  
land, um auf ihren Schiffen in Dienst gestellt zu werden.  
Aber, ein sehr junges Korps, hat bereit erstanden, am  
Donnerstag in See zu gehen; die Bestimmung des Schiffes  
wird geheim gehalten.

Die außerdem noch vorliegende Reihe von telegraphischen  
Mitteilungen lassen wir nachstehend folgen:

Simla, 30. April. Der Deroja und die Herzogin von  
Connaught befinden sich in Meerut und werden vorläufig in  
Indien verbleiben. — Wie es heißt, wird eine militärische  
englische Mission nach Teheran entsandt werden.

Moskau, 30. April. Die „Moskauer Zeitung“ sagt vom  
England den Krieg nicht wollen, so müßte es Bort Hamilton  
sagen, oberhalb ist die Absicht, geschäftlich, mit der Belegung  
von Herat zu antworten. Die „Moskauer Zeitung“ glaubt,

die Frage, ob der Friede erhalten bleiben oder Krieg aus-  
brechen werde, müßte sich in diesen Tagen entscheiden.

Petersburg, 30. April. Das „Journal de St. Peters-  
bourg“ berichtet die Rede Gladstone's, welche wohl geeignet  
ist, Bemerkungen hinzuzufügen. Dasselbe Blatt hat sie er-  
reicht. Dieses Blatt wird sicherlich auf Befehligen sein  
durch nachträgliche Uebersetzung und Kritik. Das „Journal“  
wird sich darauf beschränken, zu konstatieren, daß einige  
Anerkennung Gladstone's kann eine Kritik werden entgegen-  
kommen, da sie durch vorangegangene oder folgende  
Aussagen derselben Redner wiederlegt würden. Das  
„Journal“ verweist auf die hier widersprechenden Berichte  
Lumbodens und bemerkt, es sei nicht erfindlich, wenn  
das Londoner Kabinett, infolge der widersprechenden  
Berichte sich nicht für angefangen hätte und Stephen nach London  
kommen lasse. Welche nach den Umständen dieses Offiziers  
das englische Kabinett flauer sehen? Das „Journal“ wünscht es  
im Interesse der Wahrheit und Verjährung.

London, 30. April. Die „Ball Mail Gazette“ schreibt die  
Aussichten für Erhaltung des Friedens würden gegenwärtig  
als erdentlich günstiger wie bei Anfang der Widersprechenden  
man glaube, daß der Botschafter von Bulschitz durch die  
detailirten Depeschen, die jetzt eingingen, sich in beziehender  
Weise erklären werde, derselbe werde als erledigt angesehen  
werden, wenn die russische Regierung die Aktion des Generals  
Komarov rechtfertigen könne. Die Frage der Grenzbestimmung  
ist bereits gerundet, die neue Grenzlinie laufe nördlich von  
Bulschitz und Merutshaf. Die Gerüchte von Ablehnung des  
englischen Ultimatus nach Petersburg seien unbegründet.

Von Petersburg aus werden gleichzeitig ausführliche Nach-  
richten des General Komarov verbreitet, durch welche dieser  
seinen Vorrück auf gegen Bendersch auf afganische Provokationen  
zurückführt. Die Einzelheiten, welche der General zur Be-  
gründung seiner Behauptung anführt, sind augenscheinlich un-  
vollständig und wenig geordnet, jedoch wir uns den Abdruck  
verleihen ersparen können. Es genügt ja, zu wissen, daß Rus-  
land die Schuld an dem Zusammenstoß bei Bendersch von sich  
abwälzt.

Noch nie zuvor sind so viele englische Schiffe nach den  
russischen Häfen im Schwarzen Meer gegangen, als  
gerade jetzt, obwohl, um noch ein wenig Rückendeckung zu  
haben, an russischen Exportartikeln, besonders Getreide, in  
Odesa u. s. w. zu verfrachten. Aus offiziellen Quellen läßt  
sich konstatieren, daß vom 1. bis zum 24. April mehr als  
270 englische Dampfschiffe (ausgeführt 1000 Tonnen je Schiff)  
von englischen Konsulats Schiffsapostare für russische Häfen  
erhalten haben. Die zum Ablauf des Monats April dürfte  
sich diese Anzahl auf 300 Schiffe belaufen.

Nach Meldungen aus der türkischen Hauptstadt hat  
der Sultan einer Reihe von Funktionären im russischen  
Ministerium des Kessern Ordensauszeichnungen verlei-  
hen: an den Fürsten Oldenb., die Herren Baturovi und  
Herzert den Osmanen-Orden II. Klasse, an Herrn Jenz den  
Medjidie-Orden II. Klasse, ferner die III. und IV. Klasse theils  
des Osmanen-, theils des Medjidie-Ordens an verschiedene  
andere Funktionäre. Diese Massenverleihung wird im Augen-  
blick in Konstantinopel statt bemerkt und vielfach durch  
kommentiert, daß der Sultan gegenüber den Gerüchten von  
angehöriger Revolution gegen England seinen lokalen Absichten  
gegenüber die Kontrolle der begriffenen Theilen gegenüber Aus-  
druck verleihen wollte.

Das stockholmer „Svenska-Telegram-Bureau“ erklärt eine  
Nachricht der „Lepensberger „Nationaltidning“, daß gegen-  
wärtig erfolge der Initiative Frankreichs zwischen Schweden-  
Norwegen und Dänemark wegen einer Neutralität

## Das Haus an der Haide.

Roman von F. W. A. B. v. d. A.

Aus dem Englischen von A. Strauss.

Autorisierte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie mich hinaus kommen.“ sagte ich scharf.  
„Mr. Rayner streckte die Hand aus, und als ich zitternd und  
wandelnd die Schwelle der Leiter erreichte, schlang er zur  
Rechten seinen Arm um mich, aber ich war krank vor Entsetzen,  
meine Gesichtszüge — meine wahre Gesichtszüge — überlegte zu  
sehen, daß ich mich noch die Vorstellung, was ich auf Mr. Rayner's  
Gesicht gelesen. Ich entzog mich seinem Arme, ließ aus  
der Vorkammer hinaus, und durch die Spinnweb-  
thür in die Halle, wo ich mich, um wieder zu mir zu kommen,  
an den Tisch setzte. Mr. Rayner war in einigen Minuten  
an meiner Seite, und, fast bewußtlos, ließ ich mich von ihm  
in den Saal zurück geleiten. Er brachte mir etwas Brannt-  
wein und Wasser und ließ mich trinken, wusch mir die Stirn  
und bat mich freundlich, mich nicht mehr zu erheben; denn  
ich würde bald von diesem traurigen Orte fort kommen und  
balb eines Lebens in schöneren Gegenden mich erfreuen, wo ich  
das Älteste dieser grabesartigen Todtenhäuser, das mir mein  
armes, kleines Hirn verwirrt, vergessen würde.  
„Aber, wirklich, ich sah den Mantelfackel das erste mal“  
sagte ich flüchtig.

„Ja, lieber Kind, ich weiß es ja.“ versetzte Mr. Rayner.  
Ich merkte aber, daß er mir seinen Gluben schenkte, und  
Ahranen kostete meine Wangen rosarot.

„Sie dürfen nicht meinen. Sie dürfen nicht meinen! Sie  
werden Ihr süßes Gesicht verderben, wenn Sie weinen.“  
sprach Mr. Rayner fast ängstlich.

Ich mußte ja, daß er den Anblick jegliches Hüßlichen oder  
Traurigen haßte — es wäre ein Teil seiner Kunstfertigkeit,  
meinte er. Ich drängte also meine Ährnen gewaltsam, so  
schnell ich nur konnte, zurück und versuchte zu lächeln.

„Nun ist es wieder mein süßes Gesicht.“ sagte er, vor  
mir stehen bleibend, denn so lange ich weinte, war er im  
Zimmer auf und ab gegangen. „Wir wollen nie wieder

Saras Namen erwähnen, wenn wir erst von hier fort sind,  
Kleine.“ sprach er. „Aber bis wir reisen, oder bis unser  
ehrenwerther Freund Mr. Maynard abgeht, fürcht' ich, wird  
seine unsere Gedanken noch ein gut Teil beschäftigen. Sie  
wird sicherlich nicht fähig sein, sich einen Kreuzverhör von  
ihm morgen — oder auf längere Zeit hinaus, wenn sie es  
überhaupt je vermag, unterwerfen zu können.“ sagte er ernst.  
„Und unterdeß wird er versuchen, eine Geschichte zusammen zu  
bichten und so viel Leute wie möglich zu beschuldigen, nur  
um seinen Vorgesetzten zu zeigen, daß er seine Zeit nicht ver-  
gessen hat. Sicherlich wird er an unserer armen Sara nicht  
ein gutes Wort lassen. Mr. Rayner, daß ich auch nicht glaube,  
Sara sei immer für eine Mutterperson gewesen, wie Sie ver-  
muthen.“ wendete ich schüchtern ein. „Aber wenn, was ich  
sagen hörte, kann ich den Schluß ziehen, daß sie in ihren  
jungen Jahren entsetzliche Freundschaften gehabt haben muß,  
die ihr alle möglichen schändlichen Dinge thun ließen, und deshalb  
ist auch nicht so verwundert wie Sie, daß sie jetzt Schledig-  
keiten ausweilt.“

„Haben Sie das Mr. Maynard gesagt?“  
„Nein, ich habe nur seine Fragen beantwortet. Er sagte,  
er wäre ihr Bruder, und ich wollte natürlich gegen seine  
Schwester keinen Argwohn erregen. Aber, Mr. Rayner, ich  
muß Sie etwas fragen. Haben Sie von einem James  
Woodfall gehört?“

„Er saß neben mir auf dem Sopha, den Kopf abgewandt.  
Er beantwortete meine Frage nicht so gleich. Dann sagte er  
ganz ruhig:

„Hat Mr. Maynard Sie das gefragt?“  
„Nein, sprechen wachte er sich langsam an, bis sein Augen  
den meinen begegneten.“

„D nein! Ich hörte Sara im Delirium den Namen  
nennen — in der ersten Nacht — in der Freitagnacht.“  
flücherte ich.

„Ach! Was er ein Freund von Sara?“  
„Ja, gewiß! Ich glaube, sie muß in ihrer Jugend in ihn  
verliebt und er ein ganz schlechter Mensch gewesen sein, für  
den sie alles thun mochte, was ihm beliebtete. Das Wert-  
würdigste dabei ist — sie vermüßte seinen Namen mit Leuten,

die sie jetzt kennt.“ antwortete ich, die Stimme noch mehr  
dämpfend.

„Wie?“ fragte Mr. Rayner. „Wessen Namen vermüßt sie  
denn mit dem heutigen?“

„Nun, mit — mit dem meinen, Mr. Rayner!“ erwiderte  
ich, bei dem bloßen Gedanken schon unbewußt erröthend.

„Sie blieben in ihrem Trauerhain dabei, daß ihrer schlechte  
Bediensteter — sie sagte, er wäre ein Bediensteter —  
James Woodfall, in mich verliebt sei und mich betrogen  
wollte. Was er nicht entsetzlich für mich, dies mit anzusehen  
zu müssen?“ flücherte ich erregt.

„Sagte sie denn, James Woodfall wäre ein gemeiner  
Dieb?“

„Nein, das vermüßt ich mir nur aus ihren Worten zusammen.  
Haben Sie von ihm gehört, Mr. Rayner?“

„Ja, ich habe von ihm gehört und glaube auch, er lebt  
noch.“ antwortete er.

„Dann glaubte ich auch, daß sie noch in ihn verliebt ist und  
daß er die Triebfeder der entsetzlichen Handlung ist.“ rief ich  
aus, höchst erregt. „D, Mr. Rayner, können Sie?“ rief ich  
aus, höchst erregt, „D, Mr. Rayner, können Sie von Sara  
nicht hören, wo er sich herumtreibt, während der De-  
tektiv hier ist, damit er festgenommen wird?“ sagte ich atem-  
los hinzu.

„Mr. Rayner schüttelte gleichmüthig den Kopf.  
„Ich glaube nicht, mein liebes Kind. Wenn James Woodfall  
der Mann ist, den ich meine, wird er nie lebend gefangen  
werden.“ entgegnete er.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Mr. Rayner schlief in seiner Kammer in dem Anleidezimmer  
neben der großen vorderen Türe, welche Mrs. Rayner jetzt  
gerade am Frühstück am andern Morgen hinunter ging. Die  
Stunden der Mittagsruhe verbrachte ich in meinem Zim-  
mer mit Pochen und Heiserwerden für den nächsten Tag.  
Es ist doch sonderbar, dachte ich, daß ich gar nichts wieder  
von meiner Mutter gehört habe, die natürlich über ein so  
großes Ereignis der Aufregung überfließen würde. Ich hatte  
für am Montag einen langen Brief geschrieben und beschleunigt  
in die Postkassette gesteckt ohne alle Besorgnis um seine Sicher-





Gros & detail.

# J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

**Detail-Verkauf**

**Original-Fabrikpreisen.**

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für

**Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.**

Regelmäßige große Massenabchlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. — Zur



## Sommer-Saison



biete ich große Vorteile in

Elsasser gewebten und bedruckten

### Waschstoffen.

**Confection für Damen und Mädchen.**

Stets mehrere Hundert Pieren Regenpaletots und Havelocks am Lager von Mt. 6—10, Prima Qual. aus reinwollenen Stoff von 10—15 Mt. Promenaden-Mäntel von 15—20 Mt. Reinwoll. Soleil-Paletots von 12—13 Mt. Angora-Mäntel (statt 24—30 Mt.) nur 10—15 Mt. Spitzen-Jaquets, hochlegant, nur 15 Mt. Größtes Sortiment in Mädchen-Mänteln.

Tricot-Tailen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4, 5 bis 10 Mark.

**Ein grosser Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,**

welche sich besonders zu Portieren und Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45—50 Fig. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Fig. per Meter (statt früher 60 Fig.), 2. Qual. pr. Meter 35 Fig. (früher 50—55 Fig.), 3. Qual. 27 Fig. (früher 40 Fig.), Chiffons und Shirtings, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Fig. pr. Meter. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Fig. pr. Meter, in glatt rosa Inleitt und Drell, Bettbreite Meter 90 und 125 Fig., 1a. Qual. 150 Fig., Herrenhuter Leinen, 64 und 54 Meter 30, 40, 50, 60—100 Fig., Handtuchzeuge in grau 15—35 Fig. pr. Meter, in weiß 30—60 Fig. Zu Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitskäufe.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Ferner stelle ich einen großen Posten

**englischer und sächsischer schwerer Tüll-Gardinen**

sehr billig zum Verkauf und einen Posten 8/4 Prima Zwirn-Gardinen à Mt. 30 und 35 Fig.  
10/4 Prima Zwirn-Gardinen à Mt. 40 und 45 Fig.

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche**

ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

### Möbel-Magazin.

Empfehle in großer Auswahl selbstgefertigte Möbel in Nussbaum, Mahag., Birke und Kiefer. Compl. Zimmereinrichtungen von den einfachsten bis hochgelegentesten stets am Lager zu sehr billigen Preisen. Gediegene Arbeit. Versandt franco.  
Th. Wendrich, Tischlermeister, Fleischerstraße 2, Hart.

**Promenaden-Schuhe**  
in Leder und Kattun.  
Gediegte Auswahl, billige Preise.  
**16. Rathausgasse 16.**

### Theater in Leipzig.

**Neues Theater.**  
Freitag: Zum 1. Male Marguerite Schaubel in 5 Akten von Koppel Ulfeld. Anfang 7 Uhr.  
Sonnabend: Der Barbier von Sevilla. Anfang 7 Uhr.

**Altes Theater.**  
Freitag: Fingsten in Florenz.  
Sonnabend: Marguerite.

**Fr. Wiehle, Dessau,**  
Zimmereigenschaft,  
Dampfwerk u. Holzhandlung.  
Spezialität: Niedere Mundlöcher u. Schnittmaterialien in allen Dimensionen.

Durch bedeutende Berggründungen und Umbau der Localitäten der Firma: **Klostermann & Sievert**, Leipzig, Rainstr. 30, ist den verehrten Damen eine Quelle zur vortheilhaftesten Beschaffung von **Modewaaren** jeglicher Art eröffnet worden. Das Publikum, welches seinen Bedarf in **Netzenstoffen, Jaquettes, Regenmänneln, fertigen Costümen** und allen andern kleinen überraschenden **Saison-Neuheiten** bei genannter Firma zu bedenken gewöhnt ist hat durch die Neugestaltung der Geschäftsräume in Bezug auf Auswahl und Gelegenheit mancherlei beachtenswerthe Bequemlichkeiten erhalten. Der beste Beweis und Garantie für die Solidität und das Verlässen der Firma ist wohl auch der sich außerhalb Leipzig mehr und mehr erweiternde Kundentheil. — Billig und reell ist Parole der Inhaber, die das Vertrauen der sie besuchenden Käufer nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen und zu bewahren suchen. Zur weiteren Empfehlung betr. Firma sei das dieser Nummer beigefügte Extra-Blatt einer geeigneten Durchsicht bestens empfohlen.

Für den Inhabertheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Der Wellaagen.